

## **Bildung findet überall statt.**

Im Jahr 2019 ist es sowohl in der Bildungspolitik als auch bei den Bildungsakteuren Konsens, dass formale Bildung allein unsere Kinder nicht ausreichend auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet. Heute spricht man deshalb meistens von einem „erweiterten Bildungsbegriff“, der die formale (schulische), non-formale (außerschulische) und informelle (Familie) Bildung berücksichtigt.

In einer Bildungslandschaft steht das Kind im Mittelpunkt. Ihr Ziel ist es, zum Wohle des Kindes allen drei Bildungsbereichen gleichermaßen Raum zu geben. Doch wenn der Aufbau einer Bildungslandschaft geplant wird, argumentieren Außenstehende oft, es ginge um eine „Systemveränderung“ und dass „die Schule entmachtet“ würde.

Das genaue Gegenteil ist der Fall, denn eine Bildungslandschaft kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Dreh- und Angelpunkt einer Bildungslandschaft ist eine „systemische Zusammenarbeit“.

## **Warum engagieren wir uns für den Aufbau der „Bildungslandschaft Esch“?**

Eine Bildungslandschaft bedeutet also nicht „den Ausverkauf der Schule“ oder „eine Ökonomisierung der Bildung“, sondern steht für die Wertschätzung der Akteure und des Beitrags, den sie dazu leisten, dass Kinder lernen, sich in der Welt, wie sie nun mal **ist**, zurechtzufinden. Alle Akteure einer Bildungslandschaft akzeptieren die Herausforderungen die unsere Welt von heute an unsere Kinder stellt: Smartphones, Computerspiele ohne direkten sozialen Kontakt; berufstätige Eltern und Großeltern, die wenig Zeit haben, ihr soziales Wissen an die Jüngeren weiterzugeben.

Im Rahmen unseres Pilotprojekts KANNER\_UP Méli wéi Schoul erfinden wir keine neuen Betreuungsmodelle für Kinder; wir stellen Schule und formale Bildung nicht in Frage. Wir wollen nur die Angebote, die es bereits **vor Ort** gibt, miteinander vernetzen. Und wir wollen, dass unsere Kinder im Mittelpunkt stehen.

## **10 Punkte, die für den Aufbau einer Bildungslandschaft sprechen:**

- 1) Eine Bildungslandschaft erkennt die gesellschaftlichen Bedürfnisse der Kinder und spiegelt ihre Lebenswelten.
- 2) Sie erweitert die Lernorte und transportiert Bildung aus der Schule hinaus an Orte, an denen das Leben der Kinder auch stattfindet.
- 3) Sie fördert eine aktive systemische Zusammenarbeit (Stichwort: „Brücken bauen“) aller Mitwirkenden: städtischen Angestell\*innen, Sozialarbeiter\*innen, Schulleiter\*innen, Lehrer\*innen, Kindergärtner\*innen, Erzieher\*innen, Politiker\*innen, privaten Fördergruppen, Vereinen, Einzelinitiativen.
- 4) Sie erleichtert biographische Übergänge und fördert Durchlässigkeit des Bildungssystems.
- 5) Sie bietet den Kindern große Chance für Weiterentwicklung und unterstützt praktizierte Chancengerechtigkeit.
- 6) Sie arbeitet mit dem erweiterten Bildungsbegriff: formal (Schule), non-formal (Bildungsangebote außerhalb der Schule) und informell (Bildung vermittelt durch Eltern und Familie).
- 7) Sie setzt auf das Herausarbeiten eines stabilen gemeinsamen Nenners und unterstützt die Kooperation zwischen den Mitwirkenden.
- 8) Sie verhindert eine zu große Arbeitsbelastung einzelner Personen und verteilt die Verantwortlichkeiten auf mehrere Köpfe.
- 9) Sie schweißt die Mitwirkenden auch auf persönlicher Ebene zusammen und bereichert das Arbeitsklima aller (Stichwort „Verantwortungsgemeinschaft“).
- 10) Sie gibt Impulse für mehr Integration und Bürgernähe in der Stadt, in der sie aufgebaut werden.

Am 21. Mai waren wir in Bern zur Abschlussveranstaltung des Programms „Bildungslandschaften Schweiz“ der Jacobs Foundation. Dort wurde u. a. das Ergebnis der Begleitstudie des IBB der PH Zug vorgestellt und Empfehlungen für „gutes Gelingen“ ausgesprochen.

## **Das gute Gelingen einer Bildungslandschaft basiert auf:**

- exzellenter Vernetzung,
- einem überdurchschnittlich großen Engagement und einer außergewöhnlichen Motivation aller Mitwirkenden,
- dem Willen zur Veränderung
- einem erweiterten innovativen Bildungsangebot
- und einer guten personellen und finanzieller Ausstattung.

Jede Bildungslandschaft funktioniert anders, das haben wir gelernt, aber alle haben eins gemeinsam: Das Kind steht tatsächlich im Mittelpunkt.

Mehr Informationen unter [www.upfoundation.lu](http://www.upfoundation.lu) oder über [info@upfoundation.lu](mailto:info@upfoundation.lu)